

Redaktion: Strada Doamnei Nr. 5.

# Bukarester TAGBLATT

Administration: Strada Doamnei Nr. 6

**Abonnement**  
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 10 Lei noi (Francs), halbjährig 18 Lei noi (Francs), ganzjährig 35 Lei noi (Francs).  
Für das Ausland entspr. Postzuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franko.

**Inserate**  
Die 6spaltige Zeitspalt 20 Bani (Cent.); bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris Agence Havas und G. F. Daube & Comp.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von G. Gracve & Comp., Theaterplatz (Hotel Droff); in der Provinz, den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumeriert.

Nr. 227.

Sonntag, 16. (4.) Oktober 1881

2. Jahrgang.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags.

## Ein Erlaß Rosettis.

Bukarest, 15. Oktober.

Man kann es unseren Oppositionellen um jeden Preis nicht verargen, wenn sie über die dem Minister des Innern vor einigen Tagen dargebrachte Oration außer Rand und Band gerathen. Denn thatsächlich bietet die energische Umsicht, mit welcher C. A. Rosetti des ihm anvertrauten Amtes waltet, einen lebendigen Protest gegen dessen bekannten all-zubeherrschenden Ausspruch, daß er als Minister im besten Falle nur einen Lückenbüßer abgeben könne. Wir halten uns zu letzterer Ueberzeugung namentlich im Hinblick auf den in unserer gestrigen Blatte veröffentlichten Erlaß berechtigt, in welchem C. A. Rosetti unter Hinweis auf die Schwierigkeiten und Verdächtigungen, welche für Rumänien aus den fortgesetzten unvernünftigen Hegereien gegen die Juden erwachsen müßten, den Präsekten gemessene Ordre erteilt, diesen Aufwiegungsversuchen nach Kräften entgegenzuwirken und den Urheber und Verbreiter der zum Haß gegen die Juden aufreizenden Brandbriefe die Anwendung der vollen Schärfe des Gesetzes in Aussicht zu stellen. Ein eigenthümlicher Zufall wollte es, daß diese Kundmachung an demselben Tage im amtlichen Monitorat veröffentlicht wurde, in welchem „Binele Publicu“ davon fasselte, daß der Schimmer, welcher sich um das Haupt Rosettis zieht, keineswegs die Aureole patriotischen Ruhmes, sondern nur der Abglanz vom Brande des von ihm eingesehten Hauses Rumänien sei. Wer ist nun aber — so fragen wir — berechtigter, auf den Namen eines Patrioten Anspruch zu erheben; diejenigen, welche unbekümmert um alle Forderungen der Humanität und ohne Rücksicht für die von Rumänien vertragsmäßig übernommene Verpflichtung der israelischen Bevölkerung im Lande gegenüber ohne Unterlaß die „hepp-hepp-Posaune“ stoßen, oder aber die Regierung, welche in würdevoller Nichtbeachtung einer gewissenlosen, die Interessen der Menschlichkeit ebensowohl wie jene des Staates mit Füßen tretenden antisemitischen Agitation die Behörden zur Einhaltung der durch die Gesetze und internationale Abmachungen vorgezeichneten Bahnen auf-fordern?

Sonderbar genug wird die Judenheße gerade von jenen Blättern am eifrigsten kultivirt, welche die liberale Regierung ohne jedwede Veranlassung der Landespreisgebung in der Donaufrage beschuldigen. Glauben denn jene Politiker, aus deren Krippe die erwähnten Organe genährt werden, daß die Schwierigkeiten, welche sich der Lösung der Donaufrage im Sinne Rumäniens entgegenstellen, durch die Anzettlung einer Judenheße vermindert werden können? Sind die Herren von der Opposition wirklich der Meinung, daß ein durch die Dul-

dung einer antisemitischen Heße erbrachter Beweis der Nichtbeachtung internationaler Verträge Seitens Rumäniens den Mächten jenes Vertrauen einflößen würde, welches unbedingt nothwendig ist, wenn von einer völligen Befreiung der Schifffahrt auf der unteren Donau von jedweder Kontrolle durch eine oder die andere Großmacht die Rede sein soll? Wir sind entgegengelegter Meinung und können nur mit dem vollsten Bewußtsein die Richtigkeit unserer Auffassung dahin aussprechen, daß die vitalen Interessen, welche Rumänien an der Lösung der Donaufgabe hat oder haben kann, durch nichts mehr geschädigt werden, als durch ein unbesonnenes Heßsystem, welches von der oppositionellen Presse nur aus Haß gegen die Regierung gefördert, schließlich solche Früchte zeitigen muß, wie sie in Sassy, in Galaz, in Berlad, in Turn-Severin und an anderen Orten zu Tage traten. Wo bleibt also der so ruhmredig aller Welt verkündete Patriotismus der Opposition, wenn sie durch ihr wahnwitziges Gebahren der äußeren Politik Rumäniens gerade in jenem Punkte Schwierigkeiten bereitet, in welchem sie das liberale Regiment der Landespreisgebung beschuldigt? Fühlt man im Lager der antisemitischen Regierungsgegner den innern Widerspruch nicht, der in ihrer ganzen Haltung liegt? Werden letztere durch den Erlaß des Ministers Rosetti nicht daran gemahnt werden, daß die von ihnen gepredigte Judenheße für den Fall, als sie ernstere Folgen nach sich ziehen würde, der Stein des Anstoßes werden könnte, an welchem das Wohlwollen der Mächte für den Standpunkt Rumäniens in der Donaufgabe in die Brüche gehen müßte? — Jedenfalls ist jenen Organen, welche unter dem Schutze unserer schrankenlosen Pressefreiheit Haß und Zwietracht in die Bevölkerung Rumäniens zu streuen bestrebt sind, der jüngste Erlaß Rosettis zur Lectüre warmstens anzupfehlen. Vielleicht kommen sie dann zur Erkenntniß, wie weit es mit ihrer politischen Logik her ist, die dort zerstört, wo sie aufzubauen sich den Anschein gibt.

## Aus dem Leben Haymerles.

Haymerle, den wegen seiner Sprachkenntnisse auch seine Studienkollegen bewunderten, gelangte 1850 zur Botschaft in Konstantinopel anfangs in ein untergeordnetes Amt, allein mit seinem Ernst, seiner unermüdblichen Ausdauer gewann er das Wohlwollen des Internuntius, der ihn binnen einem halben Jahre zum dritten Dolmetsch der Botschaft ernannte. Um diese Zeit geschah es, daß Haymerle eines Tages den Besuch eines vornehmen Persers erhielt, der an den Dolmetsch in türkischer Sprache vor Allem die Frage richtete, ob die Worte nicht Flügel haben? (d. h. ob Haymerle ihn nicht verrathen werde?) Auf die beruhigenden Worte Haymerles erzählte der Perser, er sei im Besitze wichtiger diplomatischer Aktenstücke, die, veröffentlicht oder einer europäischen

Großmacht mitgetheilt, die europäische Situation mit einem Schlage verändern würden; der Perser erklärte sich bereit, diese Dokumente der österreichischen Regierung preiswürdig zu verkaufen. Haymerle wünschte vorerst, in die Dokumente Einsicht zu nehmen; der Perser überreichte ihm dieselben, sie waren in persischer Sprache abgefaßt, welcher Haymerle zu jener Zeit noch nicht mächtig war. Soviel wußte er bereits aus den Andeutungen des Persers, daß dieser im persischen Auswärtigen Amt angestellt war und daß in Teheran große Dinge in Vorbereitung seien, welche dem Krimkriege allenfalls eine unerwartete Wendung hätten geben können. Haymerle überlegte einen Augenblick; er bedachte, ob dieser Mann wohl kein Betrüger und seine Dokumente nicht Falsifikate seien? Er gab dem Perser sein Ehrenwort, daß er sein Geheimniß nicht verrathen werde, allein er wünschte andererseits, jener möge ihm die zum Verkaufe angebotenen Dokumente für 14 Tage lassen. Der Perser ging hierauf ein. Nach 14 Tagen erschien er wieder bei Haymerle und nahm die bedeutende Summe entgegen, welche er für die Dokumente gefordert hatte. Und auf welche Weise hatte Haymerle den Inhalt und die Wichtigkeit derselben erfahren? In folgender Weise: Er bat den Internuntius, er möge ihn 14 Tage lang seiner Amtspflicht entheben. Der Internuntius willfahrte diesem Verlangen, Haymerle schloß sich in's Zimmer ein und begann persisch zu lernen. Nach 14 Tagen hatte er es so weit gebracht, daß er die außerordentlich wichtigen Dokumente (dieselben enthielten den Notenwechsel zwischen der persischen und russischen Regierung und die an Persien gerichtete Aufforderung der russischen Regierung, der Schah möge in die türkischen Provinzen Kleinasiens einbrechen, indem sie ihm versprach, daß diese Provinzen in persischem Besitze bleiben würden) ins Französische zu übersezen vermochte und er reichte die Uebersetzung mit dem Original dem Internuntius ein, der selbstverständlich das Wiener Ministerium des Auswärtigen hievon verständigte. Von dieser Zeit an begann das glänzende Avanzement Haymerles. Denn kaum ein, zwei Wochen nach dieser Episode betraute man ihn mit wichtigen diplomatischen Missionen. Unlängst erst erzählte Haymerle gelegentlich eines diplomatischen Dinners die seine erste diplomatische That und er fügte hinzu: „Wer weiß, wenn dieser Perser mir nicht in den Weg kommt, ob ich nicht noch jetzt in der Stambuler Botschaft Akten kopire.“ — „Und der Perser?“ — war die Frage eines jüngeren Mitgliedes der Gesellschaft. — „Diesen hatte man einige Tage, nachdem man den Streich erfahren, in Haft genommen und — auf russisches Verlangen — aufgehängt.“

## Inland.

Bukarest, 15. Oktober. (Rumänische Zeitungsfittimenen.) „Romano“ bespricht die Prozeß-Affaire

Ich war noch unentschieden, als ich den Rand des Daches erreichte; schwindelig war der Abstieg allerdings, aber einmal unten angelangt, konnte man mit Leichtigkeit durch den Garten entkommen. Für einen Mann hätte es keine Schwierigkeiten gehabt, aber für eine Frau! Nachdenklich wandte ich mich um, als ich vor mir auf dem Dache etwas bemerkte, was mich veranlaßte, still zu stehen und zu erwägen, ob sich aus der Sache nicht doch vielleicht ein Trauerspiel entwickeln würde. Es war ein Tropfen geronnenen Blutes. Nach dem Fenster zu entdeckte ich noch einen zweiten und dritten, und auch das Fensterbrett selbst wies einen solchen auf. Ich sprang in das Zimmer zurück und suchte auf dem Teppich nach weiteren Spuren; freilich war es schwer, auf diesem etwas zu entdecken, da er ein rothes Muster hatte, und ich war gezwungen, mich tief auf den Boden hinab zu bücken.

„Was suchen Sie da?“ fragte Mrs. Daniels. Ich wies mit dem Finger auf das Fensterbrett. „Sehen Sie dies hier?“

Sie trat näher und stieß einen Schrei aus. „Blut!“ rief sie erblickend und an allen Gliedern zitternd, „sie haben sie getödtet und er wird sie niemals wieder.“ Sie vollendete den Satz nicht, als ich sie bei diesen Worten anblickte. „Glauben Sie, daß es ihr Blut war?“ flüsterte sie dann im Tone des Entsetzens.

„Zu dieser Annahme ist allerdings genügender Grund vorhanden“, erwiderte ich, indem ich auf eine Stelle zeigte, die mit Blut ganz bespritzt war.

„Ah! Es wird schlimmer, als ich dachte“, murmelte sie. „Ich will noch nach einen anderen Detektive schicken“, bemerkte ich, trat an das Fenster und gab meinem unten harrenden Mann ein Zeichen.

Die Zwischenzeit benutzte ich dazu, mich nach solchen Einzelheiten umzusehen, die bisher meiner Aufmerksamkeit entgangen waren. In der offenen Schreibmappe fand ich weder Briefe noch Schriftstücke irgendwelcher Art, sondern

## Feuilleton des Bukarester „Tagblatt“.

### Suttra.

Eine Newyorker Kriminal-Novelle.

Frei nach dem Englischen

von

Dr. Max Forthing.

(3. Fortsetzung).

„Muß?“ fragte ich; „wenn das Mädchen aus eigenem Antriebe wegging, worauf doch einige Umstände hinweisen warum nehmen Sie sich denn da die Sache so zu Herzen, obwohl Sie, Ihrer eigenen Angabe nach, nicht einmal eine Verwandte der Entschwundenen sind?“

Die Frau wandte das Gesicht von mir ab und machte sich mit nervös zuckenden Händen etwas auf dem Tisch zu thun. „Genügt es nicht, wenn ich Ihnen verspreche“, erwiderte sie nach einer Pause, „alle Kosten zu tragen, welche die Nachforschung verursacht? Brauche ich da etwa noch zu erklären, warum ich es thue?“

Ich sah mich noch einmal im Zimmer um. „Seit wie langer Zeit sind Sie hier im Hause?“ fragte ich dann.

„Ich stand schon in den Diensten von Mr. Blackes Vater, und dieser ist bereits ein Jahr todt.“

„Und seit dieser Zeit sind Sie bei dem Sohne geblieben?“

„Ja, mein Herr.“

„Und wann ist jene Emily hergekommen?“

„Es mag etwa elf Monate her sein.“

„Was ist sie für eine Landsmännin?“

„Das weiß ich nicht, aber sie war keine gewöhnliche Person.“

„Was wollen Sie damit sagen? Ist sie gebildet oder wie eine Dame erzogen?“

„Das kann ich Ihnen nicht so recht erklären; freilich war sie gebildet, aber doch nicht so erzogen, wie eine Dame aus der vornehmen Welt, sie hatte viel gelernt und las gern; das ist ungefähr Alles, was ich Ihnen darüber mittheilen kann.“

Ich musterte die grauhaarige Frau noch aufmerksamer als bisher. War sie wirklich die schwache Person, als welche sie sich gab, oder steckte hinter ihren zaudernden und ausweichenden Antworten etwas Anderes?

„Woher haben Sie das Mädchen?“ forschte ich weiter, „wo lebte sie, bevor sie zu Ihnen kam?“

„Das weiß ich nicht, ich habe sie niemals nach ihrem Vorleben gefragt; sie bat mich um Arbeit, und da sie mir gefiel, so nahm ich sie auch ohne Empfehlung.“

„Und Sie sind mit ihr zufrieden gewesen?“

„Mehr als das.“

„Hat sie Besuche empfangen?“

„Niemals; auch ist sie nicht ausgegangen, wie ich Ihnen schon sagte.“

„Well“, erwidert ich, „zunächst müssen wir uns dessen vergewissern, ob sie das Haus allein oder in Begleitung verlassen hat“, und ohne ein weiteres Wort trat ich auf das Dach des Vorbaues hinaus.

Ich war in Zweifel, ob ich nach Mr. Gryon schicken sollte; bis jetzt hatten wir noch keinen Grund zu der Annahme, daß dem Mädchen etwas zu Leide geschehen war, und ein bloßes Entweichen mit oder ohne Hilfe eines Liebhabers war kein so ernster Fall, um die ganze Polizei auf die Beine zu bringen. Wenn die Frau wirklich Geld hatte und Willens war, es demjenigen zu zahlen, der das Mädchen auffinden würde, warum sollte man da die Belohnung noch mit Andern theilen? Doch Mr. Gryon war kein Mann, der mit sich spaßen ließ; er hatte gesagt, schicken Sie nach mir, wenn die Sache mein Urtheil verlangt, und der Fall schien allerdings einigermaßen verwickelt zu werden.

Kaufmann-Landau gegen die rumänische Eisenbahn-Gesellschaft. In dieser langwierigen Angelegenheit, führt das Blatt aus, habe nunmehr durch das jüngste Urtheil des Berliner Handelsgerichtes der Anfang vom Ende begonnen. Durch dieses Urtheil sei ausdrücklich erklärt worden, daß das Erkenntniß des Leipziger Reichsgerichtes, wodurch das ganze Rückkaufsgeschäft als ungültig erklärt worden war, undurchführbar sei. Wie hätte seinerzeit, die Opposition über das Erkenntniß des Leipziger Reichsgerichtes sich gefreut! Vergebens hätten wir nachzuweisen gesucht, daß dasselbe, trotzdem es als juridisches Dokument betrachtet ein Muster von logischer Folgerung sei, keine praktische Anwendung finden könne. Nun habe auch das Berliner Handelsgericht unsere Anschauung bestätigt und damit bewiesen, daß es in Berlin doch noch Richter gebe.

„Timpul“ zieht mit seinem bekannten Galgenhumor gegen Herrn Rosetti los. „Wenn es ein Verdienst ist“, ruft das Blatt aus, „die Traditionen und den Trieb nach Wahrheit auszurotten, dann ist in der That das Leben des Herrn Rosetti reich an Verdiensten. Als Oppositionsmann hat Herr Rosetti mit der Drini-Bombe gespielt, aber vorsichtigerweise es unterlassen, sie zu werfen. Hätte er es gethan, so würde er vielleicht Bekanntheit mit einer Schnur gemacht haben, die sich etwas rauher anfühlt als die des rumänischen Sternordens. Aber, wie gesagt, Herr Rosetti spielte nur mit der Bombe, drohte nach rechts und links mit derselben, ohne den Muth zu haben, sie explodiren zu lassen. Zur Nacht gelangt, wird Herr Rosetti zum Typus der Speichelleckerei. Der König und die Königin werden in unserem Lande, das doch wahrlich reich genug an kosmopolitischem Pöbel ist, wohl kaum jemand gefunden haben, der vor ihre irdische Größe sich so hinwirft, der so schnell hier ist, seine ganze Vergangenheit zu verläugnen als dieser Republikaner.“ Auf diesen giftigen Ausfall läßt das ehrlich-reaktionäre Blatt die Liste der Theilnehmer am Rosetti-Banket folgen und sucht nachzuweisen, daß kein einziger derselben jenes urwüchsiges Rumänenthum besaß, wie es sich die überschnappten Redakteure des „Timpul“ zusammengebraut haben.

„Rommania libera“ ermahnt die Regierung, Oesterreich in der Donaufrage nicht das geringste Zugeständniß zu machen. Würde die Regierung diese Politik befolgen, so könne sie sicher sein, daß das ganze Volk hinter ihr stehen werde. „Wenn die Rumänen“, ruft das Blatt aus, „im Jahre 1777 Muth besaßen, um gegen den Raub der Bukovina zu protestiren, wie könnten wir uns, ohne vor Scham in die Erde zu versinken, unsere Lebensader die Donau rauben lassen zu einer Zeit, da wir uns rühmen, das Zeichen der Erniedrigung von unserem Haupte und darauf eine stolze Krone gesetzt zu haben? Deshalb hat sich die Opposition wie ein Mann erhoben, um der Regierung zuzurufen, daß sie keine Haarbrette von dem durch die Verträge geschaffenen Rechtsboden abweichen dürfe. Widerstand gegen Oesterreich bis aufs Aeußerste, das muß unsere Lösung sein.“

**Bukarest, 15. Oktober.** (Zur Donaufrage). Der „Neuen freien Presse“ wird aus Bukarest unterm 12. d. telegrafirt: Der schärfere Ton der letzten österreichisch-ungarischen Noten und die Befürchtung, daß Rußland für die Forderungen Oesterreich-Ungarns in der Donaufrage gewonnen werden könnte, hat die letztere neuerdings zum Verhandlungsobjekt des Ministerrathes gemacht. Die Regierung beharrt auf ihrem bekannten Standpunkte und wird für den Fall einer äußeren Pression demissioniren.

**Bukarest, 15. Oktober.** (Zur Fassung der Judenheze). Aus Fassy ist mehreren hiesigen Blättern und auch uns nachfolgender hettographischer Brandbrief zugewendet worden: Das Maß unserer Leiden ist voll. Nicht genug, daß die verdammten Juden, welche wie Heuschrecken über unsere Fluren sich ausgebreitet, in die Dörfer sich eingeknistet haben, uns auf jede Weise betrügen und unsere Frauen und Mädchen entehren, diese Leute beginnen uns in unserem eigenen Lande, dessen Unabhängigkeit wir mit unserem Blute erkauft haben, wie Bestien zu behandeln. So hat der Neffe des Dr. Mag, ein Jude Namens Arthur, dem H. Bozneau

nur einige Bogen Papier, Feder, Tinte u. c.; Kämme und Haarnadeln lagen auf der Kommode zerstreut, als sei das Mädchen gerade während des Haarmachens unterbrochen worden, endlich war es auffallend, daß ich in dem ganzen Zimmer gar nichts entdeckte, was darauf hinwies, daß eine Näherin hier gewohnt hatte.

Mit Mr. Bryons Eintreffen schien sich der Fall besser zu gestalten; ich ließ ihn durch die Thür im Erdgeschos treten, berichtete ihm rasch meine Beobachtungen und im nächsten Moment war er auch schon im Zimmer der Verschwundenen. Lange verweilte er in dessen dort nicht und als er wieder herabkam, bemerkte ich, daß sein Interesse sich keineswegs gemindert hat. Er suchte Mrs. Daniels auf, die sich während dessen in eine Stube des unteren Stockwerkes zurückgezogen hatte. „Wie sah das Mädchen aus? fragte er sie, „beschreiben Sie mir ihren Wuchs, ihren Teint, ihre Haare, ihre Augen.“

„Ich weiß nicht, ob ich das kann“, stammelte sie widerstrebend und erröthend, „ich verstehe mich schlecht auf das Beschreiben, aber ich will eines der Mädchen rufen, das mag —“ sie war verschwunden, noch ehe sie den Satz vollendet hatte.

„Hm!“ kam es von Mr. Bryons Lippen, indem er eine Wase von einem Kopsol herunternahm und sie aufmerksam betrachtete. Was mich betrifft, so wagte ich kein Wort zu sprechen.

Als Mr. Daniels zurückkam, war sie von einem flinken, hübschen Mädchen begleitet. „Dies ist Fanny“, sprach sie, „sie kennt Emily recht gut, denn sie wartete ihr bei Tisch auf; sie wird Ihnen gern sagen, was Sie zu hören wünschen. Ich habe ihr erzählt“, fügte sie hinzu, Mr. Bryon einen bedeutsamen Blick zuwerfend, „daß Sie hier sind, um nach einer Ihrer Nichten zu suchen, die Ihnen vor einiger Zeit entlaufen ist, um irgendwo in einen Dienst zu treten.“

(Fortsetzung folgt.)

befohlen, ein 18jähriges Mädchen zu ermorden, weil es den rohen Begierden dieses Juden sich nicht unterwerfen wollte. H. Bozneau hat dem Befehl Folge geleistet und das Mädchen ermordet, spaziert aber gleichwohl frei im Dorfe Buzulug herum, während Arthur sich rühmt, daß seinem Beihil (Gutsverwalter) kein Haar gekrümmt werden wird. Wir haben vergebens darauf gewartet, daß das Gericht einschreite. Die Gerechtigkeit ist hierzulande verschwunden und wir sind den Fremden preisgegeben. Mit blutendem Herz schreien wir nach Gerechtigkeit; wird sie uns nicht widerfahren, dann werden wir uns selbst Recht schaffen — und unsere Rache wird eine schreckliche sein.“ Der Fassyer Präsekt wird auf das jüngste Rundschreiben des Herrn Rosetti hin sich gewiß veranlaßt sehen, nach den Urhebern dieses Pamphletes, das in Hunderten von Exemplaren vertheilt wird, zu fahnden.

## Ausland.

Bukarest, 15. Oktober.

**Deutschland.** Ueber die von uns an verschiedenen Stellen besprochene Entrevue Gambettas mit Bismarck schreibt die „National Zeitung“:

Die Meldung vom Barziner Besuche Gambetta's bezeugt dem positiven Widerspruch Solcher, die in jüngster Zeit in Barzin verkehrten. Die Kreuzzeitung bemerkt, sie halte die Meldung deshalb für unrichtig, weil ein solcher Besuch Gambetta sofort den Anseindungen seiner Landsleute aussetzen würde. Das Dementi sieht aber eher danach aus, als ob es nur die Geheimhaltung der Entrevue zwischen Gambetta und dem Fürsten Bismarck motiviren solle. Aus Hamburg meldet die „Wossische Zeitung“, Gambetta sei in Dresden mit einem Bilet aus Eydtkuhnen angekommen. Seine Reiseroute sei bisher folgendermaßen festgesetzt: Von Hamburg nach Lübeck, von da am 26. September in der Richtung nach Danzig-Schlau (Barzin), dann kommt eine große Lücke. Später erfolgte die Rückkehr von Eydtkuhnen nach Dresden, Frankfurt und Paris; in die Lücke passe Barzin und Petersburg.

Es ist dies eine theilweise Bestätigung unserer im gestrigen Leitartikel ausgesprochenen Ansicht und erwarten wir jetzt um so zuversichtlicher die positive Bestätigung einer Entrevue, zwischen Gambetta und Bismarck in Barzin.

Was ist Stöcker für ein Mann? Diese Frage beschäftigte eine große Wähler-Versammlung, welche am Sonnabend in Frankfurt a./D. abgehalten und in welcher der Abgeordnete Struve nach einem glänzenden Vortrage des Abgeordneten Weiser zum Kandidaten der liberalen Parteien des Wahl-Kreises Frankfurt-Debus proklamiert wurde. Bei dieser Versammlung nahm der dieselbe leitende Bürgermeister Dr. Adolph Veranlassung, Herrn Stöcker, den Gegenkandidaten, etwas näher zu beleuchten. Er that dies unter lebhaftem Beifall wie folgt: „Wenn Herr Stöcker kommt und den Abgeordneten Struve wegen eines gegen den Reichstanzler gerichteten unparlamentarischen Wortes angreift, so muß man doch fragen: Wie kommt ein Mann dazu, den Splitterrichter zu machen, der in seinen Berliner Versammlungen am allerwenigsten gewählt spricht, der die liberale Partei angreift in einem Jargon, der ein Gemisch ist von der Kanzel und von der Gasse. (Lebhafte Beifall.) Das ist aber die schöne Art dieser Herren: sie bemühen sich Mücken durchzuweisen, wenn es den Gegner gilt, aber im eigenen Interesse lassen sie ein Kameel durch ein Sieb gehen. Was ist Stöcker denn eigentlich für ein Mann? Konservativ ist er ja nicht, wie ist er denn zu den Konservativen gekommen? Es gibt viele ehrliche Konservative, die es sind und bleiben, und die sagen: Stöcker wählen wir nicht, der ist nicht konservativ, der ist revolutionär! (Lebhaftes Bravo!) Er nennt sich einen Führer der christlich-sozialen Partei. Wie kommt denn das Christentum zu einer parlamentarischen Partei? Aber Sozialist ist Herr Stöcker, d. h. er glaubt an die Allmacht der Gesellschaft und des Staates, er glaubt nicht bloß an eine Altersversorgung, sondern er entt auch an eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Man möchte die Kühnheit der Idee bewundern, wenn sie nicht schon alt und abgetragen wäre. Denn die beiden französischen Revolutionen waren auch arbeiterfreundlich, man versicherte auch die Arbeitslosigkeit, oder, wie es damals hieß: das Recht des Arbeiters auf Arbeit. Dem Arbeiter sollte vom Staate die Arbeit verschafft werden. Das war Alles sehr schön, aber die Ausführung sehr schwer und nach vielen Versuchen mußte der Staat den Arbeitern sagen: das Recht auf Arbeit habt Ihr wohl, aber Arbeit kann ich Euch nicht geben. So wird es auch mit den phantastischen Plänen eines Stöcker gehen und wo die Wahl zwischen Struve und Stöcker ist, dürfte diese keinem besonnenen Manne schwer fallen. (Lebhafte Beifall.)“

**Oesterreich-Ungarn.** Wer wohl der Nachfolger des Barons Haymerle sein wird, das ist heute die entschieden in den Vordergrund tretende Frage. Wie wenig Bestimmtes hierüber bis heute bekannt ist, beweisen die vielfachen Versionen, die gerade in maßgebenden Kreisen Platz greifen. Offiziös wird gemeldet: „Bezüglich des Nachfolgers Haymerles wird von autorisierter Stelle versichert, es sei jetzt schon, ohne bestimmte Anhaltspunkte über die Person zu haben, anzunehmen, daß bei der Wahl der ungetrübte Fortbestand der austro-deutschen Allianz, die Befestigung der angehaltenen austro-russischen Kordialität und die Eignung zur Beherrschung sich vorbereitender Ereignisse entscheidend sein werden.“ Von diesem Gesichtspunkte aus, scheint die Meldung des „N. W. Tagblatt“ wesentliche Chancen für sich haben, wenn sie die Behauptung aufstellt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg Graf Kálnoky, dessen Antritt in Wien für die nächsten Tage in Aussicht steht, als Nachfolger Haymerles designirt wird. Die Chancen des Grafen Kálnoky für die Ernennung zum Minister des Aeußeren werden, abgesehen davon, daß er außer dem Grafen Karoly der einzige Botschafter ist, welchem die Qualität für das schwierige Amt zuerkannt wird, noch dadurch besonders begünstigt, daß die österreichische Regierung in ihm einen Mann sieht, welcher sich jeder Einflußnahme auf die ganze innere Politik enthalten würde und dessen Einfluß in den macht habenden Kreisen noch nicht so groß ist, als daß für das Schicksal des Ministeriums Taaffe eine Einwirkung voraus-

gesetzt werden könnte. Dem Kabinet Taaffe entspricht im Augenblicke ein weniger einflußreicher Minister des Aeußeren. Keinesfalls dürften aber die heißen Wünsche Taaffes, im Palais am Ballplatz den Baron Calice installiert zu sehen, in Erfüllung gehen. Die deutsche Partei Oesterreichs, hat durch ihre Vereinigung den zechenfreundlichen Bestrebungen des B. Taaffe einen Damm entgegengestellt, dessen gleichgiltiges Ueberschreiten gerade im gegenwärtigen Momente ein gewagtes Spiel für ihn wäre, um so mehr, als die Ungarn ihre Stimme zu Gunsten Kálnokys erheben, der einem ungarischen Geschlechte entsprossen ist und ohne ein Ungar zu sein, doch einen ungarischen Namen trägt.

Nach den letzten Nachrichten des „Dziennik“ unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Kaiser-Zusammenkunft zu Anfang der nächsten Woche stattfinden werde. Alle Dispositionen hiesfür seien bereits getroffen. Eine solche ist geradezu zur Nothwendigkeit geworden durch gewisse latente Machtfragen im Orient und muß man gerade aus dem Umstande, daß die Petersburger Redaktionen ein Zirkular der Presseverwaltung erhielten, kein Wort über die eventuelle Kaiserreise zu bringen, den Schluß ziehen, daß die Entrevue des Kaisers von Oesterreich mit dem Czar unmittelbar bevorstehe. Selbst das Bestehen der Hofkreise, alle bestimmten Daten in Abrede zu stellen, kann nach den Erfahrungen der Danziger Entrevue diese Ansicht nicht erschüttern, die noch durch eine der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus gut informierten Petersburger Kreisen zugegangene Meldung erhärtet wird, nach welcher schon wiederholt vom Verkehrsminister hohe Eisenbahn-Beamte, Gendarmen-Offiziere und Mitglieder der geheimen Schutzwache des Czars nach Granica gesendet wurden; außerdem wurden aber in aller Stille die Einbruch-Stationen der österreichischen Eisenbahnen an der russischen Grenze untersucht und werden gegenwärtig streng bewacht. Daß diesmal außer den Großfürsten Sergius und Paul, den Brüdern des Czars, auch noch Giers, Woronzow, Daskow, Ignatiew und Tscherewin, Chef der neuen Schutzwache, den Kaiser begleiten sollen, gilt in Hofkreisen als ziemlich ausgemacht. — Weiter schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Die Entrevue soll definitiv am 18. d. in Krzepowice stattfinden; Oberst-Stallmeister Fürst Thurn und Taxis hat sich dahin begeben, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

**Frankreich.** Der französische Minister-Resident Roustan richtete an die in Tunis residirenden Vertreter der Mächte ein Zirkular, in welchem er dieselben benachrichtigt, daß Tunis, kraft des Einvernehmens mit dem Bey, behufs Herstellung der Sicherheit okkupirt wurde. Die Okkupation habe einen rein defensiven militärischen Charakter. Die Verwaltung werde ganz wie früher funktionieren. Alle Konsuln erkannten die Nothwendigkeit der Okkupation an, nur der italienische Konsul protestirte. Man glaubt jedoch, es obwalte ein einfaches Mißverständnis und daß die italienische Regierung ihren Konsul desavouiren wird.

**Rußland.** In Petersburg ist am 11. Oktober ein neuer Ägilitistenprozeß, die gerichtliche Verhandlung gegen Maria Konstantinowna Krylow und Genossen wegen Herstellung der revolutionären Zeitung „Tscherni Perebel“ in öffentlicher Sitzung eröffnet worden. Als Ankläger fungirte Staatsanwalt Murawjoff, als Verteidiger waren Turschaninoff, Lemenson und Michailoff anwesend; auch hatte sich, um der Verhandlung beizuwohnen, ein zahlreiches Publikum eingefunden. Als nach Erledigung der Formalien zur Verlesung der Anklage geschritten werden sollte, erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, daß auf Verlangen des Ministers des Innern Grafen Ignatiew vom Gerichtshof unterm 28. v. M. die Vornahme der gerichtlichen Verhandlung in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen worden sei. Das Publikum mußte darauf den Sitzungssaal verlassen.

**Italien.** Die „Gazzetta d'Italia“ kündigt die Reise des Königs nach Wien als demnächst bevorstehend an. Welche Bedeutung diese Reise König Humbert's angesichts der bevorstehenden und unmittelbar nach der Danziger Entrevue haben soll, ist uns heute nicht recht klar, nachdem der Gedanke an eine Allianz der europäischen Mittelstaaten durch das engere Bündniß der Dreikaiser-Staaten schwinden mußte.

## Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 15. Oktober.

**Personalmeldungen.** Herr v. Kosny ist gestern in Begleitung des Unterrichtsministers Herrn Urechia, des Herrn Butulescu und Herrn Pantasi Ghica nach Galaz abgereist, um von dort aus zugleich mit den genannten Herren eine ethnographische Studienreise nach der Dobrudscha anzutreten. — Der Erbprinz von Sönborg, der sich gegenwärtig in Bacau befindet, wird demnächst hier eintreffen. — Der rumänische Gesandte in Athen, Herr Esarcu, tritt morgen über Sofia, wo er dem bulgarischen Minister des Aeußeren ein Schreiben der rumänischen Regierung überreichen wird, die Rückreise nach Athen an.

**Auszeichnungen.** Der Kaiser von Rußland hat dem Dirigenten des Galazer Postbureaus, Herrn E. Samson, den Stanislaus-Orden verliehen. Der Großherzog von Baden hat dem Hofmarschall, Herrn Theodore Bacarescu das Großkreuz des Bähringer Löwenordens verliehen.

**Demission.** Der Kassier der Nationalbank, Herr Albo, hat demissionirt.

**Wohlthätiger Verein.** Durch die Initiative der Madame Helene Cornescu ist dieser Tage ein wohlthätiger Verein zur Unterstützung armer Mädchen der hiesigen Volksschulen in's Leben gerufen worden.

**Herbstwettrennen.** Das zweite Herbstwettrennen, veranstaltet vom hiesigen Jockey-Club finden Sonntag Nachmittag 2 Uhr in Hereltreu statt, wobei auch Offiziere sich betheiligen werden. Wie uns bestimmt mitgeteilt wird, werden diesmal auch Ihre Majestäten der Königin und die Königin und Ihre königliche Hoheit die Fürstin-Mutter das Wettrennen durch Ihren Besuch beehren.

**Ein Mahnwort an die Direktion der Gas-Anstalt.** Von verschiedenen Seiten haben wir laute Klagen gehört, daß die Hauptuhr in der Fabrik mit dem Auslöschfen der Nachtlampen ebenfalls abgsperrt wird und dadurch der Zu-

tritt des Gases in die einzelnen Gasuhren wenn nicht ganz gesperrt, so doch bedeutend abgeschwächt wird. Da nun in vielen dunklen Lokalitäten von Bukarest die Gasflamme den ganzen Tag brennen muß, eine düster brennende Flamme aber mehr schädlich als nützlich ist, so wäre es im Interesse des Publikums, wohl auch im Interesse der Gasanstalt gelegen, auch während der Tagesstunden die Zirkulation des Gases nicht ganz abzusperrern.

**Eine jüdische Pfarrersfrau.** Die „Rom. libera“ meldet, daß Herr Telemon, welcher die Tochter des Herrn Kay entführte und nach deren Uebertritt zum Christenthum geheirathet hat, Seminarist ist und demnächst die kirchlichen Weihen empfangen wird. Herr Fancu Kay, spöttelt das zitierte Blatt, wird demnach in Bälde das problematische Vergnügen haben, seine Tochter als Pfarrersfrau begrüßen zu können.

**Ein flüchtiges Täubchen.** Die 17jährige Tochter des in der Strada Labrynt wohnhaften Herrn Alexander Herman ist vorgestern aus dem väterlichen Hause verschwunden. Die Polizei ist davon in Kenntniß gesetzt worden; es ist ihr aber bis jetzt nicht gelungen, den Aufenthalt des flüchtigen Mädchens zu erforschen.

**Eine Giftnislerin.** Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, daß die Frau des Greffiers Dimitrescu in Giurgewo, der unlängst eines plötzlichen Todes starb, verhaftet wurde, da gegen dieselbe der Verdacht bestand, daß sie ihren Mann vergiftet habe. Die gerichtliche Untersuchung hat nun konstatiert, daß dieser Verdacht begründet war. Ueberdies tursict in Giurgewa das Gerücht, das dieses Weib auch ihr Kind, ein 6jähriges Mädchen, das gleichfalls kürzlich unter seltsamen Symptomen plötzlich verstarb, vergiftet haben soll. Der mit der gerichtlichen Untersuchung des Falles betraute Profuror, Herr Populeanu hat darauf hin die Exhumirung der Leiche des Kindes angeordnet.

**Ueberfahren.** Herr David Aron wurde vorgestern von einer Droschke überfahren und dabei so schwer verwundet, daß er in's Spital Colzea transportirt werden mußte. Der Kutscher wurde verhaftet.

**Falschmünzer.** Die Polizei hat vorgestern Nachts zwei Individuen, G. Nicolaus und J. Radu, welche seit einiger Zeit falsche Münzen verausgabten, verhaftet.

**Verbrannt.** Fräulein A. Zaharescu, ein 18jähriges Mädchen, wollte gestern eine Petroleumlampe mit einem Richte anzünden. Plötzlich explodirte die Lampe, das Petroleum ergoß sich über die Kleider des unglücklichen Mädchens, die bald Feuer fingen. Auf seine Hilferufe eilten einige Hausleute, aber leider zu spät herbei. Das Mädchen lag bereits bewußtlos am Boden; das Feuer wurde erstickt und hierauf die Unglückliche, an deren Auskommen gezweifelt wird, nach dem Spital Colzea transportirt.

**Ein rabiater Ehemann.** Herr Stoeanu Velicu lebte seit längerer Zeit im Unfrieden mit seiner Frau. Wie es in der Nachbarschaft heißt, lag der Grund der ehelichen Misere darin, daß Frau Velicu sich von einem jungen Manne den Hof machen ließ. Der Ehemann ergab sich wahrheitsgemäß aus Mangel darüber dem Trunke. Vorgestern nun, als er wie gewöhnlich spät nach Mitternacht in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, begann ihm seine Frau über seinen niederlichen Lebenswandel Vorwürfe zu machen. Ein Wort gab das andere; schließlich artete der Hant in eine Balgerei aus, wobei Herr Velicu seiner Frau mit einem Küchenmesser mehrere Verwundungen heibrachte. Die Frau wurde noch in derselben Nacht in's Spital und Herr Velicu in's Polizeigefängniß transportirt.

**Ein Schreckschuß.** Die französische Modistin, Madame Vilain, welche, wie wir seinerzeit gemeldet haben, auf ihren zudringlichen Verehrer, Herrn B., einen glücklichere Weise fehlgegangenen Schuß abgefeuert hatte und in Folge dessen verhaftet wurde, ist gestern durch Beschluß der Anklagekammer auf freien Fuß gesetzt worden, da konstatiert wurde, daß Madame Vilain ihren Verehrer durch einen Schreckschuß bloß in die Flucht jagen wollte.

**Die Familie Spira,** deren Glockenkonzerte in Bukarest gerechtes Lob und allseitigen Beifall ernteten, wird morgen, Sonntag den 16. d. im Vosselsaale ihr Abschiedskonzert geben. Als eine Aenderung des Programmes, welche bei dem Publikum gewiß Anerkennung finden wird, soll hier hervorgehoben werden, daß sich auf dem Programm dieses Konzertes weit mehr Piecen der wunderbar harmonischen Glockenmusik befinden, als das an den übrigen Vorstellungen abendens der Fall war, so zwar, daß in Folge dieser Bereicherung anderweitig nicht gut in den Rahmen eines Konzertabends passende Intermezzos in Wegfall kommen konnten. Hier sei auch bemerkt, daß der Künstlerfamilie die Ehre wiederfuhr, für heute Nachmittags 4 Uhr in das königliche Palais beschieden zu werden, um sich daselbst vor Ihren Majestäten zu produzieren.

**Eine Advokatenfabrik.** Das Städtchen Tirgoveste ist — was nur wenigen unserer Leser bekannt sein dürfte — der Sitz einer hohen Schule, der sogenannten „Tirgovester Rechtsfakultät“, welche bis zum 1. Jänner 1881 nicht weniger als 272 Advokaten fabrizirt hat, von denen 36 in Tirgoveste selbst ihrem Berufe obliegen, während die anderen über das ganze Land verstreut, den Ruhm der Tirgovester Alma mater verkünden. Die Mitglieder dieser Rechtsfakultät scheinen sehr gutmüthige Naturen zu sein, die sehr wenig Gewicht auf akademische Titel legen und ohne Ansehen der Person jeden für würdig erachten, in den Advokatenstand aufgenommen zu werden. Leider wird aber dadurch dem letzteren eine Unmasse unsauberer Elemente zugeführt, und die Zahl jener Winkeladvokaten vermehrt, welche in ihren Klienten bloß Opfer sehen, die nach Kräften ausgebeutet werden müssen.

**Uns Statoria** (Bezirk Romanas) wird uns geschrieben: Mit Freuden haben wir das Rundschreiben des hohen Ministeriums des Inneren vom 21. September 1881 gelesen, welches den Bürgermeistern, Dorfschreibern und Steuer-einnehmern verbietet, Schankwirthschaften zu halten. Denn auch unser Bürgermeister ist ein alter Schankwirth und bezieht aus der Basamalfabrik, die vor kurzem sich zu unserm

Unglück in unserer Gemeinde etablirte, seinen Basamat (Schnaps). Während aber in der bürgermeisterlichen Schenke die Feldhüter mit Schnaps traktirt werden, müssen wir Dorf-bewohner es uns gefallen lassen, daß die Schweine und das übrige Vieh des Besitzers der Schnapsfabrik unsere Felder verwüsten und daß auch dann, wenn wir das Vieh konfiszieren, der Schuldtragende unbestraft bleibt. Würde daher der oben erwähnte hohe Erlaß auch bei uns in Statoria durchgeführt werden, so wäre hoffentlich unser Herr Bürgermeister in der Lage, unbeirrt von Geschäftsrücksichten auf die Schnapsfabrik und deren Besitzer die Feldhüter bei ihren Verpflichtungen etwas besser zu überwachen, als das heute der Fall ist.

**Aus Turn-Severin** wird uns gemeldet: Vergangenen Dienstag wurden zwei serbische Gärtner, welche in einem Häuschen in der Nähe der Kommune Bistritza (Distrikt Mehedinz) wohnten, von mehreren bewaffneten Individuen überfallen, geknebelt und in schrecklichster Weise gemartert. Zum Schluß steckten die Bösewichter das Häuschen in Brand, so daß die beiden Unglücklichen in den Flammen ihren Tod fanden. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, die Thenden abzufassen; man vermuthet, daß hier ein Racheakt vorliegt.

**Die Feier des 1. (15.) Oktober in Jassy.** Am 1. (15.) Oktober, dem Jahrestage der Aneignung der Buthovina durch Oesterreich und der Enthauptung des Fürsten Grigorie Ghika fand in der Jassyer Metropolitankirche ein vom Metropolitan der Moldau gelebrter Trauergottesdienst statt, dem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Universitätsstudenten, die Schüler sämtlicher Mittelschulen, der Lehrkörper, und die Nationalgarde beizwohnten.

### Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 15. Oktober.

**Wien, 14. Oktober.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, wodurch der Finanzminister, Herr Slavy, bis auf Weiteres mit der provisorischen Vertretung des Ministeriums des Auswärtigen und der Sektionschef, Herr von Kallay, mit der direkten Leitung des Ministeriums betraut wird.

**Wien, 14. Oktober.** Die Nachricht, daß Oesterreich ein Panzerschiff nach Alexandrien geschickt habe, entbehrt jeder Begründung. Oesterreichs Haltung gegenüber der französisch-englischen Politik ist eine wohlwollende, da es letztere als eine den Interessen der Zivilisation entsprechende betrachtet.

**Paris, 14. Oktober.** Der rumänische Justizminister, Herr Ferichide, ist vom Präsidenten der französischen Republik, Herrn Jules Grevy, in einer besondern Audienz empfangen worden.

**London, 14. Oktober.** Das englische Panzerschiff „Invincible“ wird am 16. dieses nach Cypem und Alexandrien aufbrechen.

**Rom, 14. Oktober.** Man spricht hier von dem bevorstehenden Abschluß eines Kontrats mit Rumänien.

**Belgrad, 14. Oktober.** Der Handelsvertrag mit Amerika wurde heute vom Minister des Aeußern und vom Vertreter der Vereinigten Staaten unterzeichnet.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, 15. Oktober.

**Bukarester Geldmarkt** vom 2. Oktober a. St. (14. Oktober n. St.) Bei sehr geringem Verkehr behaupten sich die Kurse des Vortages. Es wurden Stellagen per ultimo gehandelt in Nationalbank à Fr. 50—60 zum Kurse von 1800 bis 1830, in Dacia-Romania à Fr. 16—20 zum Kurse von 410.

Rente nominell 91 1/2.

**Bahn Budapest-Salonich.** Wie Berichte aus Konstantinopel melden, hat der türkische Ministerrath beschlossen, das ihm 1878 von einer englischen Gesellschaft unterbreitete Bahnprojekt Stutari-Spez-Pristina, das damals aus politischen Motiven beiseite gelegt wurde, jetzt, da sich die Pforte dem Ausbau der Bahn Belgrad-Salonich nicht länger zu widersetzen vermag, wieder hervorzufuchen und mit den Unterbreitern desselben wegen besserer baldiger Realisirung in Unterhandlung zu treten. Durch den Bau dieser Bahn hofft die Pforte die strategischen Nachtheile, welche die Bahn Belgrad-Salonich für sie haben könnte, wieder zu paralysiren, indem es ihr so möglich sein würde, falls Salonich vom Norden her bedroht sein sollte, demselben durch Truppen-sendungen aus Albanien Hilfe zu bringen.

**Der Ingenieur Herr Veller** ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, den Bau der Kurve Barboschi-Galaz zu überwachen.

### Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Ploesci, Buzeu, Jocsani, Roman, Jassy und nach Braila Galaz zc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug.

Nach Ploesci, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt zc.: 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug; 5 Uhr 30 Min. Nachmittags, gemischter Zug.

Nach Pitesti, Craiova, T-Severin, Berciorova zc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.

Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.

Von Jassy, Roman, Jocsani, Buzeu, Ploesci und von Galaz, Braila zc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends, Personenzug.

Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesci zc.: 12 Uhr Mittags gemischter Zug; 10 Uhr 25 Min. Abends, gem. Zug.

Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti zc.: 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.

Von Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends.

**Bukarester Handels- u. Gewerbeverein.**

Montag den 17./5. Oktober 1881.

### Diskussions-Abend.

Der Vorstand.

[1075]

## „La Bursa Romania“.

Samuel A. Marcus,

Strada Lipscani 39, BUKAREST,

befähigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Incasso und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Uebennimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold Silber oder Werthgegenständen.

Bukarester Kurs vom 15. (3.) Oktober		Geld	Waare
		Zahlung in Gold	
5% Rumän. Rente (amortis.)	L. n.	93—	93 1/2
5% Rumän. Rente	" "	89—	90—
6% Staats-Obligationen.	" "	103—	103 1/2
6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue	" "	103—	104—
7% Credit fonc. rur.	" "	103—	103 1/2
7% urb.	" "	102—	103—
8% Municipal-Obligat.	" "	107—	108—
Pensions-Kasse-Obligationen (L. n. 300)	" "	280—	285—
Municipal-Boose (20 Fres.)	" "	29 1/2	30 1/2
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“	" "	400—	408—
Rumänischen Nationalbank	" "	1775—	1785—
Türkenloose	" "	50—	55—
<b>Gezogene Obligationen:</b>			
6% Staats-Obligationen	L. n.	99 1/2	—
2% Rumän. Rente	" "	—	—
<b>Siberse:</b>			
Gold gegen Silber	Procent	3/4	1/2
Gold gegen Hypothekar-Scheine	" "	3/4	1/2
Rumänische Bank-Billets	" "	—	—
Oesterreichische Gulden	L. n.	2.13	2.15
Deutsche Mark	" "	1.23	1.25
Französische Banknoten	" "	99 1/2	100 1/2
<b>Wiener Kurs.</b>			
Napoleon's or	S. B. fl.	9.36	—
Dukaten	" "	5.58	—
<b>Berliner Kurs:</b>			
6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue	Mark	102.80	—
8% Dppenheim	" "	111.90	—
Papier-Rubele	" "	218.40	—
<b>Pariser Kurs.</b>			
5% Rumänische Rente	Fres.	83.—	—
Türken-Loose	" "	52.75	—

Adresse für Telegramme: Marcus, Banquier, Bukarest.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel John Müller, (früher Brofft)	Herr C. Papadopulo, Advokat aus Verlab.
Herr C. Kleinmann, General-Director, aus Konstantinopel.	<b>Hotel Regal.</b>
J. Dreßler, deutscher Cabinets-Courier, aus Berlin.	Herr B. Strajescu, Advokat aus Roman.
Mendl, Kaufmann, aus Galaz.	Danilescu, Ingenieur, aus Turau-Severin.
Brenning, Kaufmann, aus Galaz.	Dingler, Kaufmann, aus Berlin.
Cary, Deputirter, aus Jassy.	Jafcescu, Advokat, aus Ploest.
J. A. Cantacuzino, Grundbesitzer, aus Roman.	Capitain Senye, aus Kronstadt.
	Procopiu, Grundbesitzer, aus Galaz.

### Mittheilungen von und für's Publikum.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

**(Die 58. Auszeichnung eines deutschen Genußmittels),** zuerkannt von der Internationalen Medizinischen und Sanitärischen Ausstellung in London, hat Johann Hoff, Besitzer der einzigen deutschen Malzextrakt-Fabrik, erhalten. Zu den Preisrichtern aus Deutschland gehörten die Berliner Gelehrten, die Professoren Dr. Virchow, Dr. Frensch, Dr. von Vangenbeck, Dr. Oskar Liebreich. Die medicinischen Autoritäten von Europa belobigten noch besonders den feinen Wohlgeschmack des Johann Hoff'schen Malzextrakts, das in dieser Weise einzig und allein dastände. Johann Hoff erlangt dadurch eine Preis-Medaille. Gleichzeitig bringen wir einen Auszug aus der öffentlichen Schrift von Dr. J. S. Coleman: „Einige bemerkenswerthe Versuche wurden mit dem Malzextract des Erfinders Johann Hoff gemacht. Es ist festgestellt, daß fast alle Fürsten von Europa daselbe in Gebrauch genommen haben. Es wurde ehrenvoll erwähnt von den Kaisern und fast allen Königen Europas, sehr vielen Prinzen, und es wird von mehr als fünftausend Agenten verkauft. Unser hochgeachteter Präsident Dr. Ferguson überwieß mir in vorigen Jahre die Prüfung dieses Fabrikats, später that er es selbst und fand, daß es Personen, deren Schwäche durch eine mangelhafte Ernährung erzeugt war, sehr stärkte. Ich selbst war von einem Bronchialleiden sehr mitgenommen, gebrauchte dies Malzextract mit sehr günstigem Erfolge, denn es regelte die gestörte Verdauung, bewirkte die Zunahme der thierischen Wärme und erzeugte eine früher fehlende Belebtheit.“ Die Johann Hoff'sche Fabrik-Niederlage für Oesterreich-Ungarn befindet sich in Wien 1. Bezirk, Bräunerstraße Nr. 8.

Bukarest, 3./15. Oktober 1881.

Wir beehren uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir am heutigen Tage den Herrn Max Reichenberger, bisheriger Mitinhaber des Bankhauses Reichenberger & Co. in Weiden (Baiern) als Theilhaber an unserer Firma aufgenommen haben.

Herr Max Reichenberger ist zur Zeichnung und Vertretung der Firma berechtigt.

[1071] G. Rothschild & Co.

Bukarester

### Unterhaltungs - Anzeiger

Sonntag, 16. (4.) Oktober

<b>National-Theater.</b> Societatea dramatica Marion Delorme drama in 5 acts de Victor Hugo, trad. de D. Rasiann	<b>Birkus A. Frembser</b> Große Galla-Vorstellung mit abwechselndem Programm (Näheres die Anschlagzettel) Anfang 8 1/2 Uhr Abends.
<b>Dacia-Theater.</b> Trupa română, directiunea D-nei Fanny Tardiny	<b>Hippodrom</b> neben der Chaussee auf dem Felde von Floreasca zweites Herbst-Reuenen für fremde und einheimische Pferde, für Offiziere und Soldaten u. s. w. veranstaltet vom Bukarester Jockey-Club. Beginn 2 Uhr Nachmittags.
<b>Keine Vorstellung</b>	
<b>Vossel-Saal.</b> Letztes Glocken-Konzert der Familie Spira. Reichhaltigstes Programm den ganzen Abend ausfüllend.	

# Flaschen - Bier!

Seit dem 2./14. Oktober hat der Verschleiß des Hermannstädter Export - Doppel - Märzenbieres begonnen.

Preis per Flasche 60 cent.

Bestellungen werden entgegengenommen bei Herrn H. Graebert, Gastwirth neben dem Theater, und in Herrn Pasak's Keller, strada „Putzu cu apa rece“ Von der Güte des Bieres werden sich die geehrten Herrn Abnehmer überzeugen.

JOH. HABERMANN

Bestellungen durch Correspondenzkarte gef. an Herrn H. Graebert zu richten. [1065] 2-3

## HOTEL ROMANIA

Strada mare in Galatz

Hotel ersten Ranges, vom Fertigsten neu renovirt, im Centrum der Stadt, umweit der Post, Börse dem Theater und den Behörden gelegen, empfiehlt einem P. T. reisenden Publikum seine mit allem Komfort eingerichteten Zimmer von Fres. 2.50 aufwärts. Dasselbst Restauration mit vorzüglicher romanisch-französisch- und deutscher Küche. Zeitungen in allen modernen Sprachen liegen auf. Um geneigten Zuspruch bittet

[1051] 5-28

JOSEF KRIPS.

## Institut Bergamenter

Strada Bibescu Yoda Nr. 10.



Internat und Halb-Internat für Knaben von 5 bis 15 Jahren.

Unterricht nach dem Programm des hohen Kultusministeriums.

Primar- und Gymnasialklassen.

Rumänisch—Deutsch—Französisch.

[1019] Schüleraufnahme täglich. 18-20

Wer sich gut und elegant kleiden will für die Herbst- und Winter-Saison

besuche gütigst den

## Grand Bazar de Roumanie

7, Schelarigasse 7,

wo die größte Auswahl fertiger Herbst- und Winter-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röcke etc. aus den allerbesten Stoffen und aus eigener Erzeugung angelangt und zu den annehmbarsten Preisen zu haben sind.

NB. Es wird gebeten nur Schelarigasse Nr. 7 beachten zu wollen. [1027] 9-39

## Steinzeug - Röhren - Verkauf.

30% billiger wie Eisentröhren und dauerhafter. Eignen sich zu Abort-, Canal- und Wasserleitungs-Anlagen u. s. w.

## Wildsteiner Steinzeug-Depot

Strada Jeni Nr. 12. [1073] 1-3

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

## Fahr-Plan

Giltig vom 9. (21.) Oktober 1881 bis auf Weiteres.

NB. Beide Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen, welche Dienstag und Samstag Früh von Pest nach Orsova, dann Dienstag und Freitag Vormittag von Orsova nach Pest verkehren.

Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen — keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

## Postschiff - Fahrten

zwischen Orsova, T. Severin, Giurgevo, Galatz.

Abfahrt zu Thal:

- Von Orsova, Dienstag und Freitag 6 Uhr 30 Min. Vorm.
- " Turn-Severin, Dienstag und Freitag 8 Uhr Morgens.
- " Widdin, Dienstag und Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm.
- " Compalanca, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 Min. Nachm.
- In Ruffahut, Mittwoch u. Samstag 3 Uhr Früh.
- Von Giurgevo, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm.
- " Czernaboda, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.
- " Braila, Donnerstag und Sonntag Vorm.
- In Galatz, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

Abfahrt zu Berg:

- Von Galatz, Dienstag und Samstag 9 Uhr Vormittags.
- " Braila, Dienstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
- " Czernaboda, Dienstag u. Samstag 5 Uhr 20 Min. Nachm.
- In Giurgevo, Mittwoch und Sonntag, 6 Uhr 30 Min. Früh.
- Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mittags und Sonntag 11 Uhr 15 Min. Vorm.
- " Ruffahut, Mittwoch 4 Uhr 20 Min. Nachm. u. Sonntag 12 Uhr Mittags.
- " Compalanca, Donnerstag und Montag 6 Uhr 15 Min. Früh.
- " Widdin, Donnerstag und Montag, 9 Uhr Vorm.
- In T. Severin, Donnerstag u. Montag 4 Uhr 45 Min. Nachm.
- Von Orsova, Freitag und Dienstag Vorm.

## Lokalfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia

Abfahrt zu Thal:

- Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag u. Samstag 8 U. Früh.
- " Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 6 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

- Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachm.
- " Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 7 Uhr Früh.

## Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa.

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.

" Odessa Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.  
" Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direkte nach Bukarest finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt Galatz, 1. Oktober (19. Sept.) 1881.

(543)

Das Agentien-Inspectorat.

Ein

## Bouverneur,

der franz. und deutschen Sprache mächtig, wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht im Institut Alexandrescu, strada Cernica No. 4 Sprechstunde von 11-12 Uhr Vormittags. [1072] 1-4

Zu verkaufen.

Brennholz, Prima-Qualität, in der Kasten und nach Gewicht, geschnitten, gepalpen und zugestellt ins Haus 1000 Kilogramm Gehen nur Fr. 28, Buchen Fr. 34. Abnehmer können ihre Bestellungen auch mittelst Brief an mich richten u. zw. unter der Firma: „Zum Löwen“, neben dem Bahnhof, Strada Griviza (Ligobest) Nr. 151. [828] Achtungsvoll

P. Vassilesco.

[1004] 13-30

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer für einen Ledigen Herrn Strada Silfidor Nr. 14. Näheres in der Administr. d. „Buf. Tagbl.“ [1074]

## Stelle-Gesuch.

Ein Deutscher, absolvirter Jurist und Philosoph wünscht unter billigen Bedingungen durch 2 Vormittagsstunden Unterricht in der deutschen Sprache zu ertheilen. Näheres bei der Administration dieses Blattes. [1052]

## Zu vermieten!

Von Stf. Dumitru ab, eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer 1 Küche und 1 Keller in der Strada Silfidor Nr. 6. Näheres hierüber, Strada Isvor Nr. 19. [1064]

## Langue française

Littérature. — Conversation Leçon sa domicile par Edouard Nicot, Professeur français, pourvu en titres académiques. S'adresser chez M. M. Socac & Co. ou au bureau du journal, 5, rue [269] Dômei.

## Immer auf's Neue

erzielte Heilerfolge des allein echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, der Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutsarmuth etc.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn JOHANN HOFF,

königl. Kommissionsrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir und Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Malzbonbons.

## Heilbericht aus Wien.

Hochgeehrter Herr!

Hependorf bei Wien, Schönbrunnerstraße 32.

Fünf Jahre sind es, daß ich an Athembeschwerden, Brustschmerzen und Verschleimung leide; während dieser Zeit habe ich alle erdenklichen Mittel angewendet, aber leider Alles ohne Resultat; meine Krankheit ist nicht gelindert worden, es blieben der bei Tag und Nacht einformige Husten, die ewigen Blutwürgungen im Kopfe und konnte ich weder bei Tag noch bei Nacht ruhig schlafen, was mich, einen im 75. Jahre stehenden Mann, so schwächte, daß es mir nicht möglich war, ein paar Schritte zu machen, weil ich zu schwach war; meine Brust war so beschwert, daß meine Verwandten an ein Auskommen die ganze Hoffnung aufgegeben hatten. Der allmächtige Gott wollte, daß ich mich zu den Hoff'schen Malzpräparaten wendete und ich durch das so heilwirdende Malzbier und Bonbons so gänzlich hergestellt bin, daß sich jeder Mensch, der mich früher gesehen hat, wundert, daß ich jetzt so gesund aussehe. Das habe ich nur Gott und den Hoff'schen Malzpräparaten zu verdanken. Bitte um Zusendung von 30 Flaschen Malzbier, 5 Kilo Malz-Chocolade und 10 Beutel Bonbons.

Mit Hochachtung und dankbarer Ergebenheit Johann Arner.

## Kundgebungen von allerhöchster und hoher Seite.

Wir fügen hinzu, daß, nachdem mehrere tausend Aerzte die in den Joh. Hoff'schen Malzpräparaten liegenden Heilkräfte anerkannt hatten und öffentlich bekundeten — alle ärztlichen Erklärungen sind verbrieft und registriert — so wurden sie in den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1871 und in den Orientkriegen 1877 und 1878 verwendet. Neun Hof-Lieferanten-Ernennungen von Majestäten und Großherzogen belohnten sie neuerdings im Jahre 1876 und jüngst strahlte ihnen die wiederholte Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Die ersten weltlichen Größen sind ihre Gönner. Fürst Bismarck jagt, das Hoff'sche Malzextrakt sei wohlschmeckend und stärkend; der General-Feldmarschall Graf von Wrangel erklärte es als ausgezeichnet; General-Feldmarschall Graf von Moltke erklärte es als wohlschmeckendes, stärkendes Heilnahrungsbetrant und trinkt es täglich zum Frühstück. Auch die Kunst des Gesanges und Vortrages bedient sich desselben bei Husten und Heiserkeit; wir nennen darunter die Weltgrößen Frau Lucca, Nilsson, Herren Wachtel, Niemann.

## WAR N U N G.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des

## Erfinders und ersten Erzeugers

Johann Hoff in einem stehenden Oval, darunter der volle Namenszug Johann Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Unter 2 fl. wird nichts verfenet.

Hauptdepôts in Bukarest: Jul. E. Rissdörfer; R. Schmettau, Hofapotheker; F. Bruss, Apotheke la Sperantia; Gust. Rietz; Martinovici & Fin; Carl Gersabeck; G. Diamandi. In Galatz: Aron Grünspann, Piazza negri 36. In Braila: G. Kaufmess, Farmacia nationala. In Ploesti: Nie Petrescu & Co. In Pitest: Weinhold, Farmacist. In Craiova: F. C. Möss, Apotheker, Franz Pohl, Apotheker. [1156] 1-12

## Die Original Singer Nähmaschinen



sind heute wie von jeher das Muster u. Vorbild für alle unter dem Namen „Singer“, „System Singer“ u. ausgebenen Nähmaschinen. Seit ihrer Erfindung sind die Original Singer-Maschinen beständig vervollkommenet und bisher weder in der Leistungsfähigkeit noch in der Dauer u. praktischen Verwendbarkeit von irgend einer Nachahmung erreicht.



Origin. Singer-Maschinen werden, bei geringer Anzahlung, gegen wöchentliche Zahlungen von 5 Francs

an, zu Fabriks-Preisen abgegeben alte oder nicht brauchbare Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen. Unterricht wird gratis ertheilt. Eigene Reparatur-Werkstätte. [270] 47



Ein 30jähriges Bestehen sowie ein fortwährend steigender Absatz, welcher im vorigen Jahre allein die Höhe von mehr als einer halben Million Stück erreichte, verbürgt am besten die Güte der Original Singer-Maschinen und bietet dafür die sicherste Garantie.

Da die Original Singer Nähmaschinen ihres großen Renomee's halber überall nachgemacht und diese Nachmachungen der geringen Qualität wegen, um sie leichter verkaufen zu können, unter Mißbrauch des Namens „Singer“ ausgeben werden, so mache darauf aufmerksam, daß die Original Singer Maschinen nur echt, wenn dieselben außer obiger Fabrikmarke, die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ tragen.

G. Neidlinger, Bukarest, Hôtel Boulevard. [270] 47

## Wegen Abreise

sind verschiedene Möbel und Einrichtungen zu verkaufen. Calea Victoriei Nr. 12 im 1. Stock. [1069] 2-3

## Gesucht

wird eine ältere, jedoch rüstige, arbeitfame Frau, welche auch zu kochen versteht. Auskunft ertheilt das „Buf. Tagbl.“ [1066] 2-3

## Zu vermieten!

Ein Hofzimmer für einen anständigen Herrn in der Strada Carol I. Auskunft bei der Administration des „Buf. Tagblatt.“ [1067] 2-3

## Agentengesuch!

Einen tüchtigen, in der Delikatessenbranche gut eingeführten Agenten mit Prima Referenzen suchen

CARL JENTSCH & Co. Conserven-Manufactur, Braunschweig. [1068]

## Zu verkaufen.

Ein ganz neues Billard mit Marmorplatten. Wo, erfährt man in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“ [1061] 3

**Bunte Chronik.**

**Graf Ignatieff und die Juden.** Bekanntlich hat sich neulich dem russischen Minister des Innern Graf Ignatieff eine aus mehreren angesehenen russischen Juden bestehende Deputation vorgestellt und sich für die gegenwärtig in Rußland so bedrängten und verfolgten jüdischen Unterthanen des Kaisers Alexander III. verwendet. Daraufhin meldeten einige russische Blätter und auch die Wiener „Politische Korrespondenz“, daß Graf Ignatieff die jüdischen Deputirten auf das freundlichste empfangen, dieselben wahre russische Staatsbürger heißen und ihnen versprochen hätte, daß die russische Regierung die Judenfrage bald zur allgemeinen Zufriedenheit auf Grund des Rechtes und der Humanität lösen werde. Diese ganze Mittheilung über die Art und Weise des Empfanges der jüdischen Deputirten durch den Grafen Ignatieff erklärt nun ein zu dem Letzteren nahestehender Petersburger Korrespondent des „Nowodosslijskij Telegraph“ (Neurussischer Telegraph) für total erfunden, indem Graf Ignatieff der jüdischen Deputation wörtlich erwidert habe, daß es „vollkommen zweck- und nutzlos sei, an ihn (Ignatieff) und den Kaiser Alexander Deputationen zu entsenden, da die russische Regierung ohne besondere Vermittlungen im Stande sein werde, die jüdische Frage im Interesse des ganzen Staates und nicht einer besonderen Nation zu lösen, und dann daß die Entsendung einer besonderen Deputation von Seite der Juden in Rußland geradezu ungeseglich sei, da letztere keinen besonderen Stand bilden und daher unbestimmt von wem gewählte Deputationen nicht entsenden dürfen.“ „Falls die Juden in Rußland wirklich irgend welche Leiden haben“, bemerkte der russische Minister der jüdischen Deputation zum Schluß wörtlich, „so mögen sie, die Juden, das durch gesetzlich eingesezte Organe und nicht auf willkürlichen Wegen zur Kenntniß der Regierung bringen.“ Die Deputation, welche auf eine so schroffe Antwort von Seite des geschmeidigen Grafen gar nicht gefaßt war, stand wie vom Blitze getroffen ganz verblüfft da und wußte anfangs gar nicht, was weiter zu reden. Graf Ignatieff benützte aber diesen Moment der Rathlosigkeit der jüdischen Deputation, um sich derselben rasch zu empfehlen und ebenso rasch in einer Seitenthür zu verschwinden.

**Der älteste Mann der Welt.** Wie der medizinischen Wochenschrift „Lancet“ mitgetheilt wird, hat ein Bürger von Bogota in Salvador Anspruch auf diesen Ehrentitel. Nach seiner eigenen Angabe zählt er 180 Jahre; aber seine Nachbarn behaupten, daß er viel älter sei. Er ist von halbspanischer Abkunft, heißt Michael Solis und seine Existenz wird von Dr. Hernandez bezeugt, dem versichert wurde, daß, als einer der „ältesten Einwohner“ ein Kind war, dieser Mann schon als ein Hundertjähriger galt. Seine Unterschrift im Jahre 1712 ist, wie man sagt, unter denjenigen von Personen entdeutet worden, welche zur Errichtung eines gewissen Klosters beitrugen. Dr. Hernandez fand dieses merkwürdige Individuum bei der Gartenarbeit. Seine Haut war pergamentähnlich, sein Haar so weiß wie Schnee; es bedeckte sein Haupt wie ein Turban. Solis schrieb sein langes Leben seinen sorgfältigen Gewohnheiten zu: er ißt nur einmal des Tages eine halbe Stunde lang, weil er glaubt, daß mehr Speise, als in einer halben Stunde geessen werden kann, in 24 Stunden nicht verdaut werden könnte. Er ißt gewöhnt worden, den 1. und 15. eines jeden Monats zu fasten und an diesen Tagen so viel Wasser, wie möglich, zu trinken. Er wählt die nahrhaftesten Speisen und verzehret Alles kalt.

**Richard Wagner im Negligé.** Die „B. M. G. Ztg.“ veröffentlicht nachfolgenden, für die persönlichen Schwächen des bekanntlich sehr weislichen Maestro's höchst charakteristischen Liebesbrief Richard Wagner's:

„Dreslau, Sonntag 6. Dezember 1862. Liebes Mariechen! Nächsten Mittwoch komme ich nun wieder nach Hause. Abends halb 8 Uhr treffe ich in Wien auf dem Nordbahnhofe (Zägerzelle) ein. Franz soll mit dem Wagen pünktlich dort sein; für den Koffer soll er auch das nötige bereit halten. Nun, bester Schatz, richte mir zu Haus Alles recht schön ein, daß ich mich recht behaglich ausruhen kann, wonach ich sehr verlange. Alles muß recht sauber sein und gut — gewärmt. Sorge mir ja für das schöne Kabinett, daß es darin recht angenehm ist: wenn geheizt ist, hübsch öffnen, daß das Kabinett eine warme Temperatur bekommt. Auch schön parfümiren: Kauf die besten Parfüms, um es recht wohlriechend zu machen. Ach Gott! was freue ich mich darauf, endlich einmal wieder mit Dir dort mich auszuruhen. (Die Rosa-Höschen sind doch hoffentlich auch fertig???) — Ja, ja! Sei nur recht schön und lieblich, ich verdiene es schon, daß ich's einmal wieder recht gut habe. Zu Weihnachtstede ich dann den Christbaum an: da bekommt Alles Geschenke, auch Du, mein Schatz! Meine Ankunft braucht noch nicht Allen gesagt zu werden. Doch soll Franz bereits den Barbier und den Friseur zu Donnerstag Früh halb 9 Uhr bestellen. Also: Mittwoch, Abends halb 8 Uhr, in Wien und bald darauf in Penzing. Ich überlasse es Dir ganz allein, ob Du mich schon am Bahnhof empfangen willst. Vielleicht aber ist es noch schöner, wenn Du mich erst zu Haus in den warmen Zimmern empfängst. Ich brauche wohl nur das Coupé. Also, schöne Grüße an Franz und Anna. Sie sollen Alles recht schön machen. Viele Küsse meinem Schatz! Auf Wiedersehen!  
R. Wagner.“

**Regergemüthlichkeit.** Bei den „Gottesdiensten“ verschiedener Regergesellen im Süden der Union geht es außerordentlich gemüthlich her. Der Korrespondent einer Zeitung in St. Louis, welcher kürzlich Gelegenheit hatte, einer solchen „Andacht“ beizuwohnen, entwirft eine drastische Schilderung derselben. Der „Pfarrer“, welcher auf einer Kanzel stand und über die Sündhaftigkeit der Welt loswetterte, hielt in seiner Rechten eine mächtige Brandhastche, woraus derselbe nach allen Kräftstellen seiner

Predigt — und deren waren nicht wenige — einen tüchtigen Zug that. Noch weniger genitten sich die in der „Kirche“ anwesenden frommen Zuhörer, welche stehend mit größtem Appetit Brod und Speck verzehrten. Nur einmal, als der Prediger ein „Gebet“ in seinen Vortrag einschaltete, machten die Gläubigen eine Pause im Essen. Nach der Predigt trat der „Pfarrer“ mit dem Cylinderhute in der Hand unter die Versammlung und bettelte um Geld. Dabei pries er mit salbungsvollen Worten die Himmelsfreuden, welche den Spender der größten Münze erwarteten.

**Serbische Räuber in Ungarn.** Wie uns aus Orsova telegraphirt wird, erhielt die dortige Bezirkshauptmannschaft aus Solubaz in Serbien die Nachricht, daß der gefürchtete Räuberhauptmann Peter Marjanovic aus Kopolja, um seinen Verfolgern zu entgehen, in Begleitung mehrerer Spießgesellen und eines 10 Monate alten Kindes gestern bei Sviniza auf ungarischen Boden übergetreten ist. Die Bewohner sind dadurch in nicht geringe Angst versetzt. Der Stuhlrichter in Orsova hat bereits zur Einfangung der Räuber Maßregeln ergriffen.

**An der russischen Grenze** wird eine viel größere Wachsamkeit geübt, als seit längerem gesehen. Die Vorgänge in allen benachbarten Grenzbezirken Oesterreichs, Preußens und Rumäniens werden mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgt; angeblich, um die Ueberschreitung der Grenze einwärts oder nach auswärts, sowie das Entweichen nihilistischer Emisäre zu verhindern. Auch in den Hafenorten werden insbesondere die von England, Frankreich und Amerika kommenden Schiffe schärfer untersucht als je, um dem befürchteten Verjuche, Explosionsmaschinen einzuschmuggeln, entgegenzuwirken. Ueberdies soll, dem Bernehmen nach, in den hauptsächlichsten Häfen der genannten Länder von Seite der russischen Regierung ein organisirtes System gehelmer wachsamere Agenten eingerichtet worden sein.

**Ein Sarg aus einem Throne.** Vor einigen Tagen starb der Fürst von Bengalore in Indien, welcher der Letzte seines Stammes war. Er hatte vor seinem Tode verordnet, daß man ihn aus seinem Throne einen Sarg zimmere, damit kein Fremder denselben entweiche. Auch befahl er, seine Leiche — der Fürst war ein Schiite, d. h. ein Anhänger der persisch-mahomedanischen Kirche — nach der den Persern heiligen Stadt Kerbelah zu überführen und sie dort nahe dem Grabe Alis, eines Entels des Propheten, beizusetzen und den Begräbnißplatz nöthigenfalls mit schwerem Golde aufzuwägen. Ein eigenes Dampfgeschiff brachte die Leiche, dann die Frauen, Aunten und Verwandten und Palastbeamten des Fürsten nach Bagdad, von wo dieselbe nach Kerbelah transportirt wurde. Beim Begräbniß wurden riesige Summen an die Armen vertheilt.

**Ein unglückliches Liebesabenteuer.** Aus Brünn wird gemeldet: Unlängst verfolgte ein etwa 35jähriger, den besseren Ständen angehöriger junger Mann von der inneren Stadt aus zwei Zigeunermädchen, von denen das eine etwa 15, das andere 18 Jahre zählen konnte, bis zum Ende der Dlmülgasse. Dort sprach er die beiden Zigeunerinnen an, und obwohl diese die Worte des Mannes, der bloß der deutschen Sprache mächtig war, nicht verstanden, so ernteten sie doch aus seinen zärtlichen Geberden, daß sie sein Gefallen erregt hatten. Der Fremde wurde immer handgreiflicher und die pfiffigen Zigeunermädchen gaben anscheinend seinem Drängen nach, verlangten jedoch doreist ein Geldgeschenk. Der Ueberglückliche griff sofort nach seinem Portemonnaie und handigte den Dirnen einen Geldbetrag ein. Dieselben begaben sich sofort in ein Gasthaus in der Dlmülgasse und zechten dort fleißig, während sie ihren Galan auf der Straße warten ließen. Ohne sich um ihren Anbeter zu kümmern, schritten die Mädchen sodann aus dem Wirtschaftshaus der gegen die Irrenanstalt führenden Straße im lebhaften Gespräch zu; der Fremde folgte ihnen. Die Zigeunerinnen schlugen einen Feldweg ein und gelangten raschen Schrittes bald bis zur Mauer der Irrenanstalt, wo sie sich der dort lagernden Zigeunerhorde anschlossen. Der Fremde meinte, daß die beiden Mädchen bei der Mauer auf ihn warten und verdoppelte seine Schritte, wurde aber bald gewahrt, daß seine Liebesgluth nicht gelöscht werden dürfte. Doch trat er muthig auf die Mädchen zu, wurde von denselben aber ausgelacht und mußte, verfolgt von der ganzen Zigeunerhorde, eiligst die Flucht ergreifen, da er sonst einige kräftige Peitschenhiebe auf seinen Rücken verspürt haben würde. Aber selbst in der Dlmülgasse angelangt, fand er keine Ruhe, denn eine Anzahl von Weibern und Gassenjungen verhöhnte den auf das Tiefste Beschämten derart, daß er rasch in einen zufällig vorbeifahrenden Bohnwagen einstieg und so der schadenfrohen Menge sich entzog.

**Ein durchgeprügelter Gehängter.** Ein in einem Fänskirchner Kohlenverchleiß bediensteter Kutscher, ein Vater von zwei Kindern, der mehr dem Suff als der Arbeit zugethan ist, kam Anfangs voriger Woche auf die Pöb, seinem Dajein auf gewaltthame Weise ein Ende zu machen. Der rasch entschlossene Mann bediente sich als Mordwerkzeug eines Pferdehastlers, woran er sich erhängte. Kurz darauf betrat aber seine Gattin den Stall und als sie da ihre Ehehälft baumeln sah, fühlte sie Anfangs zwar ein gewisses Wohlbehagen darüber, Meister Niederlich so leichten Kaufes los geworden zu sein, bald darauf aber regte sich in ihrer Brust ein menschlich Mühren und sofort lag der abgehackte Gehängte zu ihren Füßen und lehrte nach einigen Rettungsversuchen ins Leben zurück. Dies gewahrend, erwachte der Born im Herzen des Weibes und mit den Worten: „Du Taugenichts, hast Weib und Kinder und willst sie verlassen!“ ergriff sie einen Knüttel und ließ ihn so lange und so nachdrücklich über die verschiedenen Körperteile des Selbmoordskandidaten spielen, bis er vollkommen kurirt von der Erde aufsprang und den Kutschbock bestieg, um seinen Dienst fortzusetzen.

**Die Bankerottmacher in Amerika.**

„Alte Settler.“

Der in den Ver. Staaten sehr bekannten und großes Ansehen genießenden Dun'schen Geschäftsagentur wurde neulich eine Wette zur Entscheidung vorgelegt, ob es richtig sei, daß von den Firmen, welche im Jahre 1870 in Chicago Großgeschäfte betrieben, mehr als die Hälfte Bankerott gemacht, oder sich mit ihren Gläubigern verglichen, auf amerikanisch-deutsch „gesettelt“ hätten. Die Frage wurde bejahend entschieden.

Ein Statistiker hat berechnet, daß von hundert Geschäftsleuten in den Ver. Staaten nicht drei es dahin bringen, daß sie sich am Abend ihres Lebens zur Ruhe setzen können, ohne daß man ihnen nachsagen könnte, sie hätten je Bankerott gemacht oder „gesettelt“. Sieben weitere bringen es zwar ebenfalls dahin, sich zurückziehen und von ihren Renten leben zu können, aber nicht ohne ein- oder mehrmals „gesettelt“ zu haben. Die übrigen neunzig bagegen verschwinden nach längerem oder kürzerem Glanze aus der Geschäftswelt. Sie werden wieder Buchhalter, Schreiber, Reisende, Geschäftsdienner, Agenten, Farmer. Manche spekuliren auch im Kleinen weiter, andere endlich verfallen dem höheren Schnorrerthum, an dem in den Ver. Staaten auch kein Mangel ist.

Die Sieben von den Hundert, welche nach ein- oder mehrmaligem Bankerotte oder „Vergleiche“ (um Worte braucht man, wo die Sache im Grunde die gleiche ist, nicht zu streiten) „ihr Glück gemacht“ haben, sie sind's, die wir mit der Bezeichnung „alte Settler“ im Auge hatten. Die amerikanische Geschäftswelt ist voll von ihnen, viel mehr als ihr zuträglich ist. Wie wir oben gesehen, sind sie mehr als doppelt so zahlreich, als Diejenigen, welche ohne Bankerott zum Wohlstand gelangt sind.

Es wäre interessant zu ermitteln, wie groß die Summen sind, mit welchem sich alljährlich solche „alte Settler“ nach der höchst aufreibenden Jagd nach „Money“ in den Häfen der Ruhe zurückziehen.

Diese Summen müssen zunächst von den übrigen Geschäftsleuten, mit welchen jene in Geschäftsverbindung stehen, aufgebracht werden. Diese müssen natürlich, um sich selber zu schützen, das Risiko des Verlustes auf ihre Waaren schlagen. Das arbeitende Volk aber, Farmer, Handwerker, Tagelöhner, muß schließlich die Rechnung begleichen.

Es ist zwar richtig, daß ein Geschäftsmann wohl auch durch unverschuldetes Unglück zahlungsunfähig werden kann. Aber die Zahlen unseeres Statistikers, auch wenn sie nur annähernd richtig sein sollten, beweisen, daß etwas faul in den amerikanischen Geschäftsverhältnissen ist. Die indirekte Steuer, welche von den „alten Settlern“ alljährlich von dem Volke erhoben wird, muß sich auf viele Millionen belaufen. Und wenn wir die erwägen, drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht das Bankerottmachen, besonders in den Ver. Staaten, allzu leicht gemacht ist.

Kaum eine Spur der Schmach, welche sich in den meisten Ländern der alten Welt noch mit dem Gedanken des Bankrotts verknüpft, ist drüben damit verbunden. Man findet den „alten Settler“ in der besten Gesellschaft, er gehört zu den „Prominenten“ und wenn man sich unter denen umsieht, welche sich selber „die besten Bürger“ nennen und sich gern von Anderen so genannt sehen, so ist der „alte Settler“ darunter in großer Anzahl vertreten.

In Europa hat man, besonders seit 1873, in dieser Hinsicht auch große Fortschritte gemacht, aber die Amerikaner sind doch noch einige Lokomotivlängen voraus.

Warum also soll man nicht wagen und spekuliren, Alles auf eine Karte setzen? Gelingt's, so ist man ein gemachter Mann, gelingt's nicht, nun so „setzelt“ man und versucht's von Neuem, und sofort, bis man in den ersehnten Häfen eingelaufen ist und sich als „alter Settler“ mit Ehren zur Ruhe setzen kann.

Daß das Strafgesetz sich drüben mit dem betrügerischen Bankerotteur zu thun macht, ist ja so unerhört selten, daß diese Gefahr nicht viel auf sich hat, und mit dem nur leichtfertigen Bankerotteur (wir nehmen an, daß dies die große Mehrzahl ist) macht es sich nun erst gar nichts mehr zu schaffen. Also kann die blinde Jagd nach dem Dollar ohne Skrupel und Bedenken vorwärts gehen, und das Schlimmste ist, daß das Uebel sich immer mehr verschlimmern wird, wenn die öffentliche Meinung nicht in dieser Beziehung eine Umkehr macht.

**ERSTES STEINBRUCHER BIER-DEPOT.**

General-Depot für Rumänien

Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei Steinbruch

**ARMAND & JACQUES SLAMA**

Aufträge werden entgegen genommen

Bei  
**B. SLAMA Succ.**  
Strada Dómei 15

und im

Verlauf in Fässern und Flaschen.

**DEPOT** (1085) 8-56  
Strada Bateriilor 14.

# Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt u. garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50.800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400.000** speciell aber

1 Gewinn à M.	250.000	1 Gewinn à M.	12.000
1 " " à M.	150.000	23 " " à M.	10.000
1 " " à M.	100.000	3 " " à M.	8.000
1 " " à M.	60.000	55 " " à M.	5.000
1 " " à M.	50.000	109 " " à M.	3.000
2 " " à M.	40.000	212 " " à M.	2.000
3 " " à M.	30.000	533 " " à M.	1.000
1 " " à M.	25.000	1.074 " " à M.	500
4 " " à M.	20.000	29.115 " " à M.	138
7 " " à M.	15.000	2c.	2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder bei 8.—  
 1 halbes " " " 3 " " 4.—  
 1 viertel " " " 1 1/2 " " 2.—

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Post-einzahlung des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter **Staatsgarantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen veranlaßt werden.

Unsere Collette war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. October d. J.** zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

[1057 a] 3-7 D. O.

## Höret und Staunet!

Das von einer Konkursmasse einer Britannia Silber-Fabrik übernommene Riefenlager wird tief unter dem Schätzungswerte abgegeben. — Gegen Einzahlung des Betrages von **Fr. 17** — erhält Jedermann ein äußerst gebiegenes Britannia Silber-Speise-Service von 51 Stück (welches früher über **Fr. 70** — gekostet hat), und wird das Weißbleiben der Bestecke 25 Jahre garantiert, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 feinste Britannia Silber-Gabeln,
- 6 massive Britannia Silber-Speiseforken,
- 12 feinste Britannia Silber-Rasierschüssel,
- 1 schwerer Britannia Silber-Cuppenshöpfer,
- 1 schwerer Britannia Silber-Milchschöpfer,
- 2 elegante Tafelleuchter,
- 6 schöne massive Bierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckerkannen,
- 1 Theeseiger feinsten Sorte,
- 1 vorzügl. Zuder- oder Pfefferbehälter,
- 6 Stück Britannia Silber-Eierlöffel.

Als Beweis, daß dieses Inzerat auf keinem Schwindel beruht veröffentlichte ich einige von den tausenden Dankschreiben und Nachbestellungen, welche ich nach Ablauf von Jahren über die Vorzüglichkeit und Gebiegenheit der von mir bezogenen Waaren erhalten habe und verpflichte mich öffentlich, wenn die Waare nicht konvenirt, dieselbe ohne jeden Anstand zurückzunehmen. — **Alle von anderen Firmen anconirten Bestecke sind werthlose Nachahmungen.** Wer daher eine gute und solide Waare haben will, der wende sich nur an den alleinigen Bestellsort von

**L. Nelken's Britannia Silber-Fabriks-Haupt-Depot,**  
Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Euer Wohlgeboren! Vor circa 14 Monaten bezog ich von Ihnen eine Garnitur Britannia Silberwaaren ich bin damit vollkommen zufrieden und bitte mir abermals eine Sendung zukommen zu lassen. Ergebenst Klein Schellen (Siebenbürgen). Simon Fernengel, ev. Pfarrer.

Herrn L. Nelken, Wien! Ich hatte vor 2 Jahren bei Ihnen 11 Garnituren für mich und meine Freunde gekauft und bin damit sehr zufrieden, senden sie noch eine Garnitur an meine Adresse. Achtungsvoll Belgrad (Serbien). J. Petrovits, Kaufmann.

Ferner sind Dankschreiben und Nachbestellungen von den Herren: Wilmar, Graf Palfy-Daun in Stübing; Karl Brud, Koltha; Ferd. Wantschura I. I. Steueramtsadjunkt in Jaminiz; Rajetan Neretter in Orient; Diehl I. I. Postmeister, Hofbövic; Sevelmayer, I. I. Gendarm, Buchers (Böhmen); Franz Holzer in Felzdorf zc. zc., eingelaufen.

**Patzpulver** für meine Britannia Silber-Bestecke ist in großen Schachteln à 30 Cent. bei mir zu haben. Wegen riesigen Abganges obiger Garnituren ist schnellste Bestellung angezeigt. [1049] 2-20

## Hotel Regal

Strada Academiei in Bukarest.

(Eigenthümer S. Adesdy.)

Neu eröffnetes Hotel ersten Ranges der Hauptstadt.

## Café und Restaurant

in komfortabelster Einrichtung, 54 größere und kleinere elegante Salons und Fremdenzimmer; prompte Bedienung.

Ansgezeichnete französische, deutsche und rumänische Küche, exquisite in- und ausländische Weine. Täglich frisch bereitetes Wiener Gefrorenes der beliebtesten Sorten, ebenso **Dreher'sches Doppel-Märzen-Bier** feinsten Qualität. Um geeigneten Zuspruch bittet

J. Bussert,  
Direktor.

[933] 27-100

Chirurgische Instrumente; Orthopädische Maschinen, Geradhalter, Corsets. Maschinen für Rückgratverkrümmung u. Schiefhals, Leibbinden, Leisten-, Schenkel- u. Nabelbruch-Bänder, künstliche Glieder, wie: Arme, Beine, Stelzfüsse, Krücken etc.

Elektrische Apparate zur Anwendung constanter galvanischer Ströme, electromagnetische Inductionsapparate, Rotationsapparate aller Systeme nach Gaiffe, Trouvé, Onimus etc.

Inhalationsapparate, Pulverisateure zur Desinfection, Morphiumspritzen etc.

Kautschuk, Augendouchen, Biberon. Monchovaut, Milchpumpen, Schröpfgläser, Kinderklystiere, Mutterspritzen, Spritzpumpen, Eisbeutel, Luftpolster, Suspensorien, Harnrescipienten für Reisen etc., Fontanellenbinden, Schwammtaschen, Badehauben, Schwimmgürtel, Muskelklopper, Sonden und Bougies aus Gummi und Metall, elastische Krampfaderrümpfe, Preservativs, Safety Sponge, Betteinlagenstoff etc.

Verbandstoffe, Dr. Bruns Charpie-Baumwolle, hygroscopische und antiseptische Gaze, Carbol- und Salicylsäure Baumwolle und Jute, blutstillende Baumwolle und Compressen, Makintosh, Listers, Silck protective, Gutaperchapapier, Flanell-, Leinen-, Gaze- u. Gypsbinden, Catgut. (carbol. Darmsaiten) etc.

## Travisani & Broehm Fabrik

CHIRURGISCHE INSTRUMENTE,

Optik u. Mechanik,

Magazin: Calea Victoriei 48.

Fabrik: Strada Calvina 14.

Königl. Hoflieferanten

Verdienstmedaille Weltausstellung

Wien 1873.

Gegründet 1869.

Bestellungen sowie Reparaturen aller in genannte Fächer einschlagenden Artikel werden zu den billigsten Preisen solid und schnellstens ausgeführt.

## DIE NIEDERLAGE

# Philipp Haas & Söhne

hier

[1084] 2-4

empfehlen für die jetzige Saison ihr großes Lager in:

Möbelstoffen, Teppichen, Tisch- und Flanelldecken, Laufteppichen, Vorhängen, echten persischen-, Smyrna-, Tunis- und Mekka-Teppichen und Portieren zc. zc.

Zu billigen aber festen Preisen.

## Vorsicht!

Der „Augenblicks-Drucker“  
D. R. P. No. 14120  
ist der einzige patentirte Copir-Apparat mittels Buchdruckarte. Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne jegliche eine fast unbeschriebene Anzahl gleichartiger, festschwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltverkehr vorzuziehen sind. Derselbe liefert alle Abzüge ohne jegliche eine Abzugnahme. Derselbe liefert alle Abzüge ohne jegliche eine Abzugnahme. Derselbe liefert alle Abzüge ohne jegliche eine Abzugnahme.

## WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. Z. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich die modernsten und schönsten Herbst- und Winterstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen **Flanells, Damenuß** von 1.50 bis 4 Frs. per Elle, echten schwarzen **Sammet**, die Elle von 5 bis 25 Frs., englischen **Sammet** in allen Farben von 2.50 bis 4 Frs., schwarze und farbige **Seide** für Kleider von 2.50 bis 8 Frs., gestreifte **Seide** von 2 bis 2.50 Frs., alle Farben **Cachemir**, **Atlas** für Decken von 5.50 bis 6 Frs., **Cachemir** für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Frs., **Creton** für Möbeln assortirt zu 70 Bani, **Atlas** für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frs., schwarzen **Atlas** von 2.50 bis 4 Frs., **Zarlatan** in allen Farben 12 Frs., **Kleiderstoffe** zu 50, 70 Bani und 1.50 Frs., **Teppiche** aller Art, **Möbelstoffe**, **Vorhänge**, **Leinwand**, **Tischzeug**, **Merino**, **Perlat**, **Witb-Stiderei** auf Leinwand und Merino, **Zwirn-Spizen**, **Balenciennes-Spizen**, **Breton-Spizen**, Alles zu den billigsten Preisen. Große Partie schwarze und gestreifte **Seide** die Elle per Frs 1.50 Hochachtungsvoll

[999] 10-100

Wolf Michailovici

„Zum rothen Apfel“

26, Calea Vacaresti, 26.

## INJECTION BROU

Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend ohne irgend einen Zusatz.

Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker, 102, rue Richelien, successeur de M. BROU. (787) 20-52

In Bukarest, bei F. W. Zürnner, Apotheker, Calea Victorie Nr. 50

## Restauration Sacher

im Hotel Ottelechano.

Wiener Frühstück 2 Lei, Diner 5 Lei.

Vorzügliches Märzenbier der Steinbrucher Actien-Brauerei.

35 Bani per Glas, 90 Bani per Flasche.

Achtungsvoll

SACHER.

[657] 99-100

## Café Smardan

in der Straße gleichen Namens (Deutsche Gasse)

## Echtes Steinbrucher Bier

aus dem Depot der Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei am hiesigen Plage, vertreten durch die Herren

ARMAND & JACQUES SLAMA.

Das Glas 25 Centimes.

Preis über die Straße die Dta Frs. 1.20.

(987) 21-30

MORITZ REISER.

## „Zum Anker“.

### Niederlage

von  
Seide, Zwirne, Wolle und Baumwolle zum Nähen, Stricken, Häkeln, Sticken, Stopfen, in allen Farben.

Pottendorferwolle 1<sup>a</sup> Leine wolle, Chre-madura 3, 4, 6 und 8 fach.

Mignardi e für Häckelarbeiten.

Turkusanartikel und Parfümerien.



Sortirtes Lager mit allen Sorten Schneiderzugehör, Futterstoffe, Feinwand, Canvas, Knöpfe, Einfasbänder.

### Neu eröffnet gut sortirt

### Surzwaaren-

### und

### Schneiderartikel-

### Handlung,

gute Qualitäten zu den billigsten Preisen

### Dosif Berskovicz

„Zum Anker“

Str. Lipskanie, Hanu Slatar No. 2, vis-à-vis Palais Dacia.

[687]

36-100